

Pränumeration: Mit tägl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentl. Sonntags- und Feiertags- und Gewerbezugsblätter, ganzzährig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl., monatlich 3 fl. 60 kr., monatlich 1 fl. 80 kr., mit separater Verendung der Abendblätter vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Post-Ofen ins Haus gesandt: ganzzährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., monatlich 3 fl. 20 kr., monatlich 1 fl. 60 kr., — Einzelne Morgenblätter 6 kr., Abendblätter 4 kr.

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen in Expeditionsbüro des „Ungar. Lloyd“, Zweidlersgasse Nr. 14, in Stock, wo auch die Inserate angenommen werden. — In Wien übernahm die Expedition die H. H. Haasenstein & Vogler, A. Oppelk, M. Engel, im Auslande die H. H. Engler, Engen Fort, Schuch & Co. in Leipzig, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Rudolf Mosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Havna-Lafite-Buller & Co. in Paris.

Notierungen der Wiener Börse- und Effektenbörse.

Table with columns for 'Fruchtpreise', 'Waren', 'Wolllager', 'Wollwaren', 'Wollstoffe', 'Wollgarne', 'Wollkammern', 'Wollspinnerei', 'Wollweberei', 'Wollfärberei', 'Wollhandel', 'Wolltransport', 'Wolllager', 'Wollwaren', 'Wollstoffe', 'Wollgarne', 'Wollkammern', 'Wollspinnerei', 'Wollweberei', 'Wollfärberei', 'Wollhandel', 'Wolltransport'.

Beizung und Valuta.

Table with columns for 'Dukaten', 'Silber', 'Gold', 'Währungen', 'Banknoten', 'Wechsel', 'Kurs', 'Zinsen', 'Renten', 'Anleihen', 'Staatspapiere', 'Kommunikations', 'Eisenbahnen', 'K. k. priv. Staatsbahn', 'Ungarische Staatsbahnen', 'Südliche Staatsbahnen', 'Nördliche Staatsbahnen', 'Östliche Staatsbahnen', 'Westliche Staatsbahnen'.

Kommunikation.

Table with columns for 'Südbahn', 'Theressbahn', 'Eisenbahnen', 'K. k. priv. Staatsbahn', 'Ungarische Staatsbahnen', 'Südliche Staatsbahnen', 'Nördliche Staatsbahnen', 'Östliche Staatsbahnen', 'Westliche Staatsbahnen'.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

Donnerstag, 4. Oktober. Für die Haltung der Börse ist gegenwärtig in noch höherem Grade als sonst die politische Situation von entscheidendem Einfluss, und letztere wird besonders von der Wiener Börse sehr unangenehm empfunden. Für den Friedensschluss, den man vor einem Monate nach der Schlacht von Sedan als unmittelbar bevorstehend betrachtete, sind gegenwärtig die Hoffnungen sehr trübe und es lässt sich kaum bestimmen, ob der Wiederanbruch Frankreichs selbst mit der Einnahme von Paris gebrochen sein würde; die inneren Verhältnisse Frankreichs sind gleichfalls nicht danach anzusehen, um die Börse zu einem lebhaften Verkehr zu animieren; zu allem kam in den letzten Tagen noch die Furcht vor einem Wiedereintritt der orientalischen Frage, man ergreift, das Rückland ernstlich eine Revision des Friedensvertrages von 1866 anzutreten, und diesen Beitritt durch die Annäherung neuer Verbündeter im Osten zu unterstützen. Die russische Politik im Orient ist gleichfalls nicht ohne Interesse, da bei einer Vermählung im Reich Österreichs eine kaum minder wichtige Rolle spielen würde, so war die Nachricht allerdings geeignet, die letztere feste Haltung der Börse zu trüben. Die Einwirkung der Weltmarktfrage vor einer neuen Auflage des orientalischen Krieges machte sich indes erst in den letzten Tagen und namentlich im gefirgten Sonntagsgeschäft in Wien und hier geltend, und die Zufühlung, durch welche sich das Geschäft der vorigen Woche gekennzeichnet hatte, wurde dadurch in eine entschieden trübe Bewegung um. Die höchste Börse wurde von den großen politischen Lageströmungen nur deshalb berührt, weil sich die Spekulation in der letzten Zeit fast ausschließlich mit Papieren beschäftigte, die auch an der Wiener Börse nicht werden. Die tiefsten Unzufriedenheiten führen ein zu bedauerlichem Schluss, das sie von dem Verhalten der Welt unberührt bleiben; es geschähe ihnen nur kräftigen Ermutigung, und die Umstände sind noch nie so günstig günstig.

Börse- und Handelsnachrichten.

Donnerstag, 4. Oktober. An der Abendbörse blieb die Stimmung weiter matt. Der Kredit während der Liquidationszeit auf 251 jur. Erl. erhalten sich jedoch später auf 258 25. Ungar. Kredit 7450 Erl. Erl. Ungar. Prämienlose 43 Erl. Erl. ... (Detailed market news and financial reports)

Geschäftsberichte.

Donnerstag, 4. Oktober. Witterung anhaltend schön und mäßig warm, Thermometer + 17° R. Wasserstand abnehmend. In Getreide wurde kein neuer Abchluss bekannt. In Holz, 30. September. Mit seinen Unterbrechungen durch Gewitter ist der Markt der Woche unbehindert gelaufen und somit anzunehmen, dass die Holzpreise in den letzten Tagen des Monats, welches durch die starken Zufuhren auf dem heutigen Wochenmarkt ersichtlich war. Die Preise der Holzarten sind folgende: Weizen 88-85 Spd. per Sack, 3 fl. 40 kr. per Sack, Gerste 78-75 Spd. per Sack, 3 fl. 10 kr. per Sack, Roggen 80-78 Spd. per Sack, 3 fl. 10 kr. per Sack, Hafer 75-72 Spd. per Sack, 3 fl. 10 kr. per Sack, ... (Detailed commodity price reports)

Ungarische Staatsbahnen.

Donnerstag, 4. Oktober. Die Ungarische Staatsbahn hat am 3. Oktober einen neuen Abschluss mit dem Reich. Die Bahn hat am 3. Oktober einen neuen Abschluss mit dem Reich. Die Bahn hat am 3. Oktober einen neuen Abschluss mit dem Reich. ... (Detailed railway news and financial reports)

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Dienstag, 4. Oktober.

1870. — Nr. 225.

(Die einzige Nummer kostet 4 Kr. 50.)

— Pest, 4. Oktober. Ueber die czechischen Wärrern, deren Knoten sich mit jedem Tage mehr verfestigt, erhalten wir von sehr vertrauenswerther Seite die folgende Mittheilung:

Paris, 2. Oktober. Mittwoch tritt der Landtag zusammen, um den Bericht der Adresskommission entgegenzunehmen. Die Adresse, wie sie diesmal beantragt wird, ist weniger schwingend und weniger vernehmlich, als ihre Vorläuferin, wohl aber werden die Forderungen und der modus procedendi, wie man sich ihr stellt, präziser, vielleicht auch klarer formulirt. Die Wahlen in den verfassungsmäßigem Reichsrath werden abgehalten, die Verfassungsgeetze von 1861 und 1867 nicht abgelehnt. Was auf die Prinzipien des Octoberdiplomats glaubt man zurückzuführen zu können. Die Adresse wird hier nicht als ein letztes Wort betrachtet; vielmehr schmeißt man sich in den Kreisen, aus denen sie hervorgeht, in derselben ein neues Material zu weiteren Verhandlungen mit der Krone zu geben. Man wird darum, falls der Statthalter die Uebermittlung derselben abzulehnen angedenkt wäre, die Adresse auf gewöhnlichem Wege an die Krone leiten. Die Absicht und den guten Willen, zu einem Ausgleich zu gelangen, kann man der überwiegenden Majorität der Czechen und des Abels nicht absehen. Es fehlt nur an der Formel und an dem haarscharfen Genie, das die Fäden finden könnte. Sind die Führer unter sich, dann gehen sie zu, daß das a. b. Reichsrecht beherzigenswerthe Anknüpfungspunkte bietet. Darum hofft man noch immer, daß die Negation nicht zu der Ausföhrung dieser Wahlen schreiten wird. Dies scheint jedoch eine arge Täuschung. Die Verhandlungen, welche mit Wien wegen dessen Eintritt ins Kabinett gepflogen wurden, haben einen guten Eindruck gemacht, doch ist an die Realisirung dieses Projectes so lange nicht zu denken, als nicht die Situation so weit geändert ist, um diesem Justizminister die Möglichkeit zu bieten, das Vortheil anzunehmen, ohne schmerzhaft zu erscheinen.

Aus Wien vom 3. d. erhalten wir in derselben Angelegenheit von einem unserer dortigen Korrespondenten die folgende Anweisung:

Angesichts der Reiztheit der böhmischen Landtagsmajorität erkennt das Ministerium nunmehr an, daß kein anderes Mittel mehr übrig bleibt, als die Aufschreibung direkter Wahlen, Einmengen soll, so scheint es, die böhmische Landtag nicht sofort aufgelöst werden und vorläufig noch einmal eine Vertagung eintreten.

„M. Uj.“ veröffentlicht an der Spitze seines Blattes folgende Erklärung:

Nachdem im Sinne der amtlichen Mittheilung des Abgeordnetenhaus-Präsidenten vom 30. September d. unterbrochenen Sitzungen am 22. d. fortgesetzt werden: so halten jene ungarische Abgeordneten, welche im Sinne des §. 162 der Hausordnung von ihrem Rechte Gebrauch machen wollten, obgleich ihrer Anzahl nach der anberaumte Einberufungstag zu weit hinausgeschoben ist, — das von ihnen beabsichtigte Auftreten dem Präsidenten des Hauses gegenüber jetzt schon für überflüssig.

o Neufas, 1. Oktober. Konsequent muß man sein! Es ist bekannt, daß die hinter Wlades lebende Partei durch ihr Organ „Jahana“ für eine russisch-russische Allianz in die Schranken trat, aus keinem anderen Grunde, als weil sie bei den Ungarn französische Sympathien voraussetzte. Das war vor kaum zwei Monaten. Jetzt hat „Jahana“, ohne Zweifel in höherem Auftrag, umgekehrt. Sie bemerkt in einem „Ausland“ und die heutigen Verhältnisse“ über die russische Allianz, daß das europäische Gleichgewicht durch die ungehofften Siege Preußens und die Einigung der Deutschen zu einem allseitigen Bündnis geworden ist. Die Titular-Preußen in Mitteleuropa sei gemeint; aber Ausland könne diese durchaus nicht gestatten. Eine veraltete Verhandlung Deutschlands werde für Russlands Interessen, besonders im Osten, gefährlich, den Umständen nach nicht in Betracht gezogen, das es mit der Zeit seine Interessen einmischen werden kann, wodurch ihm der Weg zum Meere abgeblockt würde. Es scheint aber, fährt „Jahana“ fort, daß Russland keine Lage und die Gefahr, welche ihm von Seite Deutschlands drohe, nicht aufzufasse. Es treibe eine Kabinetspolitik und wolle nicht mit Preußen brechen, obwohl es dessen Endziele kenne. Aber, meint der Neufascher Politiker, das könne nicht so bleiben. Von zweien Eines. Entweder bezieht Russland die Verhältnisse zur Sicherung seiner Zukunft, oder es entläßt seiner Zukunft. Tertium non datur. Wie kann es aber seine Zukunft, die „Jahana“ so gefährlich sieht, sichern? Durch die Sicherung Frankreichs, dem es einen günstigeren Friedensschluß von Preußen erzwingen. Niemand könne leugnen, daß Frankreich Anrecht hat der tiefsten Entwicklung Deutschlands Russlands natürlicher Bundesgenosse sei. Die Republik werde der russischen Orientpolitik nicht hindern in den Weg treten. Entläßt Russland nicht der Kabinetspolitik? — droht das Organ Wlades? — und betrifft es in der orientalischen Frage nicht das Gebiet der Aktion, da noch Zeit dazu ist: so gebe es demselben Schicksale wie Frankreich entgegen. Russland müsse je früher antworten, desto besser es auch jener geringen Sympathie verleihe, die es heute noch bei den Slaven, und besonders bei denen der Türkei bezieht; und dieser Verlust werde jeden falls schmerzhafter sein, als jener momentane Erfolg auf dem europäischen Kontinent, der zur Befestigung des europäischen Friedens bald zusammentritt.

+ Petersburg, 29. September. Wie mit einem Schlag hat sich die Sprache der russischen Blätter geändert. Die Mehrzahl derselben hatte bekanntlich bisher für eine Allianz mit Frankreich gestimmt und ging oft so weit, die russische Regie-

runa zu einem allseitigen Eingreifen aufzumuntern. Jetzt, anlässlich der Auktionen Wlades, sind sie plötzlich alle einmüthig darin, daß Frankreich außer gutem Willen und freundschaftlichem Rath nichts von Russland beanspruchen dürfe, und manche der bisherigen Franzosenfreunde lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, Frankreich seine Sünden gegen Russland vorzuwerfen.

Die Aufnahme Wlades in Petersburg — schreibt „Golos“ — wird ohne Zweifel eine andere sein als in England oder Oesterreich; doch was können wir, ohne das Schwert zu ziehen, thun? Bismarck hat es bereits klar ausgesprochen, daß er eine Einmischung fremder Staaten nicht dulden werde. Es gab eine Zeit, wo ohne Russlands Zustimmung kein Schritt in Europa abgesetzt wurde; in Folge des Krimitkrieges und des Pariser Vertrages ist es aber ganz anders geworden. Frankreich hat hiesigen gegen unser Interesse operirt und unsere Entwicklung hintangehalten, und selbst Ruers war ein Vorreiter dieser Politik. Frankreich begriff nicht, daß die Folgen der Krimitkrieges ihm selber mehr als uns schaden werden. Sadowa war die erste Konsequenz des Krimitkrieges, jetzt Sedan die zweite. Die Belagerung von Schäßelops ist die Belagerung von Paris nach sich, wenn Frankreich Elah und Votbringen verliert, so wird dies nur die Folge davon sein, daß Russland das weltliche Bestreben verlor; aber obgleich nach dem Fall des Malosoff Paris illuminirt, werden wir Petersburg doch nicht illuminiren, wenn die Preußen in Paris einziehen werden. Nicht aus Schadenfreude bringen wir das vor; wir werden vielmehr helfen, so weit es angeht; wenn wir aber Frankreich nicht helfen können, so sind nicht wir, sondern ist Frankreich daran schuld, indem es uns die Möglichkeit entzogen, ihm in entscheidenden Momenten die helfende Hand zu reichen.

Derselben Meinung ist auch die hiesige „Wjedomosti“. Das zweite Empire — schreibt das Blatt — hat alle die Hände verrennt, die Frankreich die Freundschaft Russlands sichern würden.

Aus der Sprache dieser beiden, bisher am wärmsten für Frankreich plaudernden Blätter mag man auf die der übrigen schließen.

Aus Straßburg.

Die Zugehörigkeit Straßburgs zu Deutschland hat bis zur Stunde lediglich einen militärischen Ausdruck gefunden in dem Ruf, welchen General Werber auf die Lippen des Generals Ulrich gedrückt. Nachdem Don Juan-Werber so lange mit den liebegewandten Ideen seiner gegozogen Bieranbauge-Führer um Einfluß vor den fanonenharenden Wällen Straßburgs gekämpft, hat ihm Don Juan Ulrich aufgeben, und eine ruhige Ummarmung, eine Ummarmung über tausenden Trümmern und Menschenleichen, was das Resultat dieser mehrwöchentlichen Noth- und Frankensende.

Die Ummarmung hat sich Abirgens von den beiden Chorführern nicht in die Reihen der Ehre fortgepflanzt. Die Straßburger fühlen nichts für Deutschland, sonst wären sie beim Einzuge der Truppen König Wilhelms nicht gar so traurig gewesen, und die Deutschen fühlte nicht für Straßburg, sonst hätten sie bei ihrem Einzuge bei dem ersten Anblicke des von ihnen angeordneten Glanzes nicht gar so sehr gelächelt.

Was dieses Glend anbelangt, so schreibt ein Korrespondent vom 29. v. M.:

Wir sind heute (samt Korrespondenten, Engländer, Amerikaner, Deutsche und vier Offiziere) durch die Stadt gemartert, und jeder von uns gefand, daß die deutschen Augen weit größeres Interesse angerichtet, als er erlaubt. General Ulrich, über den man nur die besten Urtheile hört, dessen Wille von allen Seiten gelobt wird, erklärte vor acht Tagen einer Deputation des Munizipalraths, die bei ihm auf Uebergabe der Festung drang: er werde es keinesfalls zum Sturm kommen lassen, sondern die Festung übergeben, sobald er die Uebergabeung gewonnen habe, daß die Werke so demolirt, daß sie einem Sturm nicht weiter zu widerstehen im Stande seien. Diesen Augenblick erachtete er vorzuziehen, als die Festung vollständig in Trümmern. Es sind keine hundert Häuser in der Stadt, die gänzlich von den Ruinen verdrängt geblieben. Schon vor zehn Tagen war der Verlust, der durch das Bombardement allein an Immobilien verurtheilt wurde, offiziell auf 45 Millionen geschätzt. Gleichfalls wurde zu derselben Zeit die Zahl der durch das Bombardement getödteten Zivilpersonen auf 260 — von denen die meisten Kinder und Frauen — angegeben; die Zahl der Verwundeten belief sich auf 1700, die der Obdachlosen auf 8000. Seitdem hat sich die Zahl der Todten gewiß auf 300, die der Verwundeten auf 3000 gehöhert. Immobilien sind noch mindestens im Werthe von 40 Millionen vernichtet worden. Trotz all' des Jammers fehlte es unter den Bürgern doch nicht an solchen, welche gegen eine Uebergabe waren.

Der Fall von Straßburg hat auch seine dokumentarischen Belege. Die Proklamation des Generals Ulrich an die Bewohner von Straßburg lautet:

Einwohner von Straßburg! Da ich heute erkannt habe, daß die Vertbeidigung des Papes von Straßburg nicht mehr möglich ist und da der Vertbeidigungsratb einstimmig meine Ansicht theilte, habe ich zu der traurigen Nothwendigkeit gezwungen, in Unterhandlungen mit dem Generalkommandanten der Belagerungsarmee einzutreten. Euer muthige Haltung während dieser langen Tage schmerzlicher Prüfungen hat mir erlaubt, den Fall Eurer Stadt so viel wie möglich zu verzögern; die bürgerliche Ehre, die militärische Ehre sind unzerstört, Dank Euch! Dank auch Ihnen, Präfect des Vicerrethens und Stadtvorstände, die Sie durch Ihre Thätigkeit und durch Ihre Eingetie mit eine so lothbare Mitwirkung geleistet, die Sie der unglücklichen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen und ihre Anhänglichkeit an unser gemeinschaftliches Vaterland hoch aufrecht zu halten gewußt haben. Dank Euch, Militärs und Soldaten! Besonders Ihnen, Mitglieder meines

Vertbeidigungsratbes, die Sie immer so einverstanden, so energisch, so ergeben dem großen Verthe waren, den wir zu vollbringen hatten; die Sie mich unterstützt haben in den Augenblicken des Jährens, Folge der schmerzlichen Verantwortlichkeit, welche auf mir lastete und des Anblickes der öffentlichen Ungläcke, die mich umgaben. Dank Euch, Vertreter unserer Seearmee, die Ihr Euerer kleine Anzahl habet vergessen machen durch die Kraft Eurer Wirtens. Dank Euch endlich, Kinder des Glükes, Euch Mobilnationalgardien, Euch Freischützen und Freikompanie und auch Euch, Anführer der Nationalgarde, die Ihr so ebel den Platz unterer großen Sache erfüllt habet, welche heute verloren ist, und Euch, Jollwächter, die Ihr auch so weise von Mut und Geduld gezeiget, habet. Den nämlichen Dank schulde ich der Artillerie für den Eifer, womit sie den Erforderungen einer schwierigen Lage Genüge zu leisten wußte, sowohl hinsichtlich des Dienstes der Lebensmittel, wie hinsichtlich des Hospitaldienstes. Wie könnte ich hinreichende Ausdrücke finden, um zu sagen, wie sehr ich den Zivil- und Militärärzten erfenntlich bin, welche sich der Pflege unserer Verwundeten und unserer Kranken gewidmet haben, jenen edlen jungen Leuten der Medicin- und Chirurgenschule, welche mit so vieler Begierung den gefährlichen Posten der Ambulancen in den Vorwerken und an den Höfen angenommen haben? Wie könnte ich den miltdätigen Beronen, den geistlichen und öffentlichen Anstalten genug danken, welche ihre Häuser unseren Verwundeten geöffnet, welche ihnen eine o rührende Pflege gewidmet und Viele dem Tode entrissen haben! Ich werde bis zu meinem letzten Tage die Erinnerung der beiden verflochtenen Monate bewahren, und das Dank- und Bewunderungsgefühl, welches Ihr mir eingeflößt habet, wird nur mit meinem Leben erlöschen. Ihr Eurerer, erinnert Euch ohne Bitterkeit Eurer alten Generals, welcher sich so glückselig geschätzt hätte, Euch die Uglücke, die Wehen und Gefahren zu erdulden, die Euch getroffen, aber welche ihm sehr diesem Gesahlen verschrieben wurde, um nur die Pflicht, das Vaterland vor uns zu haben, welches seine Kinder betrauert. Trüben wir, wenn wir es können, die Augen zu über die traurige und schmerzliche Gegenwart und wenden wir die Blick auf die Zukunft; da werden wir die Stüge des Unglücklichen finden: die Hoffnung. Es lebe Frankreich für immer! Geloben im Generalquartier, den 27. September 1870. Der Divisionsgeneral Oberkommandant der 6. Militärdivision.

Ulrich.

Die Proklamation des Maires von Straßburg lautet:

Liebe Mitbürger! Nach einem heldenmüthigen Widerstande, welcher in den militärischen Annalen nur seltene Beispiele zählt, hat der würdige General, welcher den Platz von Straßburg kommandirt, im Einvernehmen mit seinem Vertbeidigungsratbe mit dem Oberbefehlshaber der belagernden Armee eine Uebereinkunft für Uebergabe der Festung abgeschlossen. Den harten Nothwendigkeiten des Krieges nachgebend, hat der General diesen Entschluß lassen müssen, angesichts zweier Vreiden, der dahingehenden Bewusstsehung eines Sturmes, welcher unheilvoll für uns gewesen, der unerklärlichen Verluste, welche die Garnison und ihre Chefs erlitten haben. Der Platz war nicht mehr haltbar, er ist in Unterhandlung für Kapitulation getreten. Sein Entschluß, der das Kriegsgezet befeitigt, welches einen mit Sturm genommenen Platz den härtesten Bedingungen preisgibt, bringt der Stadt Straßburg den Vortheil, daß sie keine Kriegsteuer zu bezahlen hat, und daß sie milde behandelt wird. Um 11 Uhr wird die Garnison abziehen mit den militärischen Ehren und die deutsche Armee wird heute die Stadt besetzen. Ihr, die Ihr mit Geduld und Ergebung die Besetzung des Bombardements ertragen habet, verzeiht jede feindselige Kundgebung gegen das Armeekorps, welches in unsere Mauern einzücken wird. Erinnert Euch, daß die geringste Angriffsandlung unsere Lage verschlimmern und schreckliche Reppsalien auf die gesammte Bevölkerung ziehen würde. Das Kriegsgezet sagt, daß jedes Haus, aus welchem ein Schuß geseuert würde, geschloßt und die Bewohner desselben niedergemacht werden sollen. Jeder möge sich dessen erinnern, und wenn sich unter Euch Leute befinden, welche vergessen könnten, was sie ihren Mitbürgern schulden, um unumgängliche Widerstands ist vorüber. Fügen wir uns in das Unvermeidliche. Ihr, liebe Mitbürger, die Ihr während dieser langen Belagerung eine Geduld, eine Geduld erlitten habet, welche die Geschichte bewundern wird, bleibt ruhig. Euer selbst in dieser schmerzlichen Stunde. Ihr haltet das Vos Straßburgs und das Gurgie in Händen. Verzeiht es nicht. Straßburg, den 28. September 1870.

Der Maire. Rük.

General Werber hat der Bevölkerung als erste Liebesgabe die Fortdauer des Belagerungszustandes angefnndigt, außerdem wurden fünf sogenannte „Wackes“ (so wird der Vöbel von Straßburg genannt) durch Pulver und Blei aus ihrem Proletariatdasein zum Tode befördert.

Vom Kriegsschauplatze.

Pest, 4. Oktober. Die neuesten Nachrichten aus dem cernierten Paris sind in den folgenden, am 1. d. Wts. aus Tours abgegangenen Telegrammen enthalten:

Pariser Nachrichten vom 27. September melden: Ein Erlaß des Ministers des Ackerbaues vom 26. September ordnet an, daß vom 28. September ab das Fleisch von 500 Ochsen und 4000 Hammeln jeden Tag zur Verfügung der Einwohner von Paris gestellt werden soll. Das Fleisch soll für Rechnung des Staates von den Fleischern verkauft werden, deren Namen an der Mairie angefnndigt sind und zwar zu festgesetzter Rate. — Der Kommandant des Forts d'Issy, welcher am 26. September zur Uebergabe aufgefordert wurde, hat erwidert, so lange er lebe, werde er das Fort nicht übergeben. — Die Administration der Posten ist ermächtigt worden, auf aerostatischen Wege alle Briefe zu befördern, die nach Frankreich, Algier und fremden Ländern bestimmt sind; das Gewicht des Briefes darf vier Gramm nicht übersteigen; die Briestare ist auf

Carl Weiskircher

Engl.-D. 81. — 83. — 27. — 27. — 27.	Br. Ind. 26. — 27. — 27.
Off. Romm. 154. — 157. — 75.50 — 77. — 77.	Red. ung. 75.50 — 77. — 77.
West. Romm. 30. — 32. — 665. — 665.	West. Romm. 665. — 665. — 665.
Francoung. 58.25 — 59. — 350. — 350.	West. Romm. 350. — 350. — 350.
Sparr. und Kreditoren 47. — 48. — — — —	West. Romm. 47. — 48. — — — —

Wainier . . . — 100. — 28. — 153. — 155. — 155.	Reit-Chier 153. — 155. — 155.
Reifenst. 46. — 47. — 37. — 37. — 37.	Steinbruder 35. — 37. — 37.
Verhändliche 28. — 30. — 37. — 37. — 37.	Frans-Joseph 37. — 38. — 38.

Arpad . . . 290. — 300. — 230. — 225. — 230.	Blum'ide . . . 220. — 225. — 230.
Sanforbia . . . 440. — 450. — 480. — 490. — 490.	1. Of. West. 480. — 490. — 490.
Fabrikfab. 68. — 69. — 430. — 435. — 435.	Rönigs . . . 430. — 435. — 435.
Witten . . . 130. — 132. — 176. — 180. — 180.	Müller u. B. 176. — 180. — 180.
Pannonia 620. — 640. — 330. — 340. — 340.	Union . . . 330. — 340. — 340.
Victoria 210. — 215. — 910. — 920. — 920.	Walgänge 910. — 920. — 920.

Erste ung. 610. — 620. — 80. — 85. — 85.	Rönigs 80. — 85. — 85.
--	------------------------

Robmerzi 127. — 129. — 11. — 11. — 11.	IL. Schmeier . . . 11. — 11. — 11.
2. Em.	Biogel
Camptschiff	Endreer
1. ung.	Stahlfabrik 120. — 130. — 130.
Flora	Schwindl. 158. — 160. — 160.
Kammgarn 128. — 150. — 90. — 90. — 90.	Uobd. ung. 90. — 90. — 90.
Landesb.	Rättraxer 6. — 6.50 — 6.50.
Schiffahrt 45. — 48. — 100. — 100. — 100.	S. Larijner 98. — 100. — 100.
Maschinenb.	Spir. Reup. 320. — 330. — 330.
West-Fium. 80. — 82. — 91. — 92. — 92.	Zunnei 91. — 92. — 92.
Spiritusst. 1. ung. 250. — 260. — — — —	

Infat. . . 5.93 — 5.95 — 92. — 92.50 — 92.50	Hamburg 92. — 92.50 — 92.50
Eilber . . 123.50 — 124. — — — —	Paris — — — —
Napoleonb. 9.9 — 9.97 — 104.50 — 105. — 105.	Frankfurt 104.50 — 105. — 105.
Fr. Röllsch. 1.83 1/2 — 1.83 1/2 — 124.50 — 125.25 — 125.25	London 124.50 — 125.25 — 125.25

Fräulein 78. — 80. — 125. — 125. — 125.	Glaciabr. 125. — 125. — 125.
Stuelet . . 350. — 370. — 115. — 120. — 120.	Hotel 115. — 120. — 120.
Securitas	Maisst.
Strammann 155. — 157. — 62. — 62. — 62.	Strakenb. 62. — 62. — 62.
Stendamm 130. — 135. — 4. — 6. — 6.	4. Em. 58. — 62. — 62.
Perlybun 78. — 80. — 62. — 62. — 62.	Ung.-belg. 62. — 62. — 62.
	Emering

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute unbedeutend, da das Angebot und die Nachfrage gleich schwach waren; es wurden nur ca. 15,000 Str. zu den gestrigen Preisen abgesetzt. Die zu weiterer Kenntnis gekommenen, 11,900 Str. betragenden Verkäufe detaillieren wir, wie folgt:

600 Str. 87 1/2 pfd. à fl. 5.65, 1500 Str. 87 pfd. à fl. 5.75, 1000 Str. 86 1/2 pfd. à fl. 5.50, 800 Str. 86 1/2 pfd. à fl. 5.47 1/2, 600 Str. 86 pfd. à fl. 5.45, 1200 Str. 86 pfd. à fl. 5.41, 500 Str. 86 pfd. à fl. 5.37 1/2, 400 Str. 86 pfd. à fl. 5.32 1/2, 600 Str. 85 1/2 pfd. à fl. 5.30, 1000 Str. 85 pfd. à fl. 5.25, 400 Str. 84 1/2 pfd. à fl. 5.20, 1200 Str. 84 pfd. à fl. 5.05, 800 Str. 84 pfd. à fl. 5.00, 500 Str. 83 pfd. à fl. 4.50, Alles schiffbar. Wancemeyen per Sept. Okt. 4 Str. 70 kr. mehr als G. Wancemeyen per Sept. Okt. 4 Str. 70 kr. mehr als G. Wancemeyen per Sept. Okt. 4 Str. 70 kr. mehr als G. Wancemeyen per Sept. Okt. 4 Str. 70 kr. mehr als G. Wancemeyen per Sept. Okt. 4 Str. 70 kr. mehr als G.

Serfte, keine Waare fest. Es wurden abgesetzt: 500 Mq. Brauerwaare per 72 Pfd. à fl. 3, 1500 Mq. Regen Regenwaare per 72 Pfd. à fl. 2.75, 4000 Mq. Regen Regenwaare per 72 Pfd. à fl. 2.45, 500 Mq. Regenwaare, Mittelwaare, per 72 Pfd. à fl. 2.30.

Hafer in effektiver Waare anhaltend fest; begeben wurden: 1600 Mq. per 50 Pfd. à fl. 1.90. Wancemeyen per September-Oktob. mit 1 fl. 87 1/2 kr. geschlossen. Mais geschäftlos.

Del. Depeschen des „Ang. Plond.“

Wien, 4. Oktober. (Orig.-Dep.) Heute Früh wurde die Deputiertenwahl beendet. Degre wurde gegen Sonntag mit 927 Stimmen Majorität gewählt. Beide Kandidaten gehörten der Linken an.

Berlin, 4. Oktober. (Orig.-Dep.) Ein Rundschreiben des Grafen Bismarck zur Erklärung des Berichtes Jules Favre's über die Unterredung in Ferrières konstatirt, daß Graf Bismarck für die Verhandlung über die Gebietsabtretung die Bildung eines neuen Reichsdepartements, welches Saarburg, Glatenau, Salins, Metz und Thionville umfassen soll, forderte; bei weiteren Opfern aber auch weitere Forderungen in Aussicht stellte. Favre wies jede Gebietsabtretung zurück. Das Programm, welches Jules Favre als Ergebnis der Unterredung nach Paris brachte, enthielt nichts über Friedensverhandlungen, wohl aber die Bewilligung eines vierzehntägigen bis dreiwöchentlichen Waffenstillstandes zur Wahl der Nationalversammlung unter folgenden Bedingungen: In und vor Paris Aufrechterhaltung des militärischen Status, in und vor Metz Fortdauer der Feindseligkeiten, Uebergabe Straßburgs mit Kriegsgefangenschaft der Belagerung und von Loul und Biffich mit freiem Abzuge derselben.

Louis, 4. Oktober. Die Preußen bilden ein neues Armeekorps von 100,000 Mann, welches auf Lyon marschiren soll. Die Preußen überschritten bei Mühlhausen den Rhein und gehen auf Schlettstadt. Fouchon bleibt Marineminister und General Lesfort delegirter Kriegsminister. Ein Theil der Armee Werber's geht nach Paris, ein anderer nach Lyon.

London, 4. Oktober. Die „Times“ meldet ein Gerücht aus St. Petersburg, Rußland werde demnächst die Revision des Pariser Vertrages verlangen.

Florenz, 4. Oktober. In Ghibitaccia stimmten für das Plebiszit 422 mit Ja und 13 mit Nein. In den Provinzen Provenza, Beltri einstimmig mit Ja. Es herrscht allenthalben vollkommene Ordnung.

Florenz, 4. Oktober. Die Frage des Leoninischen Stadtheiles ist noch ungelöst und veranlaßt heftige Diskussionen im Kabinett. Die Auflösung der Kammer ist wahrscheinlich. Eine neue Kammer unter Theilnahme der Römer soll im November einberufen werden.

Rom, 4. Oktober. Im Leoninischen Stadtheile stimmten bei den Plebiszit 1800 mit Ja.

Aus dem Morgenblatte wiederholt, weil „nur in einem Theile unserer Auflage enthalten.“

Wien, 3. Oktober. (Orig.-Dep.) Pont-a-Mousson, 1. Oktober. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl soll wegen der in Gravelotte herrschenden Typhusepidemie hierher verlegt werden.

Berlin, 3. Oktober. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Circulardepesche Bismarck's an die Vertreter des Nordbundes, welche die Angaben Favre's über die in Ferrières gehabte Unterredung mehrfach berichtigt, und konstatirt, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes sehr entgegenkommend waren. Deren Ablehnung und die Forderung, die Wahl der Nationalversammlung auch innerhalb der occupirten Gebietsheile vorzunehmen, bekunde, daß die französische Regierung entschlossen sei, die Schwierigkeiten aufrecht zu halten und nicht geneigt, die öffentliche Meinung zu hören, welche den Frieden wünscht.

Kopenhagen, 3. Oktober. Bei der heutigen Eröffnung des Reichstages hebt die Thronrede des Königs die feste Hoffnung hervor, daß die zwischen Preußen und Dänemark noch unentschiedene Frage ihre Lösung finden werde, wodurch die künftige Selbstständigkeit des Reiches gesichert und die guten Beziehungen zum mächtigen südlichen Nachbar gestärkt werden.

Wien, 4. Oktober, 10 U. 50 M. I. Rorbörse. Creditaktien 254, Napoleon'or 9.96, Lombarden 171 1/2, Anglo-Austrian 223 1/2, Feil.

Wien, 4. Oktober, 11 U. 30 M. II. Rorbörse. Creditaktien 254 1/2, Napoleon'or 9.96 1/2, Staatsbahn 38 1/2, Lombarden 171 1/2, Anglo-Austrian 223 1/2, 1860er Lote 90.50, 1864er Lote 113, Franco 100 1/2, Tramway 156 1/2, Russig. per Wien 94 1/2, Amerikaner 94 1/2, Oester. Creditaktien 233 1/2, Oester. Staatsbahnaktien 353 1/2, 1854er Lote 67 1/2, 1860er Lote 73 1/2, 1864er Lote 109, Franz Josephsbahn 177, Lombarden 162, Galizier 220, Oester. Bankaktien 675, Markt

Frankfurt, 3. Oktober. Abendbörse. Creditaktien 238 1/2, Staatsbahn 357 1/2, 1860er Lote 73 1/2, Lombarden 161 1/2, Galizier 221 1/2, Nimmlich fest.

Berlin, 1. Oktober. Produktenmarkt. Weizen per Oktober 71, per Okt.-Nov. 69, per April-Mai 70, Roggen per Oktober 47 1/2, per Okt.-Nov. 47 1/2, per April-Mai 49 1/2, Hafer per Oktober —, per Okt.-Nov. 25 1/2, per April-Mai 25, Gerste loco 35-46, Del loco 14, per Oktober 13 1/2, per April-Mai —, Spiritus loco 16 Tbr. 21 Sar., per Oktober 16 Tbr. 23 Sar., per Okt.-Nov. 16 Tbr. 17 Sar., per April-Mai 16 Tbr. 29 Sar. Roggen, Hafer, Del pr. April-Mai per 100 Kilogramme zu rechnen.

Hamburg, 3. Oktober. Produktenmarkt. Weizen Hafer, per Oktober 143, per November 142, Roggen Hafer, per Oktober 109, per November 109, Del loco, p per Oktober 23 1/2, Spiritus Hafer, per Oktober 19 1/2, p November 19 1/2, per November-Dezember 19 1/2, Brauchmetter.

Wien, 3. Oktober. Produktenmarkt. Weizen loco 3 Tbr. 20 Sar., per November 7 Tbr. Roggen loco 6 Tbr. 10 Sar., per Oktober 5 Tbr. 3 Sar. Del loco 15 1/2, Tbr., per Okt. 14 1/2, pr. Okt. 14 1/2, Tbr.

Stettin, 3. Oktober. Produktenmarkt. Weizen loco 66-73, per Oktober 73, Roggen loco 41-47, Hafer loco 13 1/2, per Oktober 13 1/2, Spiritus loco 16 1/2, per Oktober 16 1/2, Tbr.

Tafeln hingehleudert, aus Liebe für Gerline und ihr Kind, vielleicht ihre Kinder, denn wer weiß, ob sie nicht ein Zwillingpaar unterm Herzen trägt.

Sie haben Recht, verlegte La Pistol, diese Coenualität habe ich noch gar nicht bedacht.

Ich würde alle Achtung vor mir selber verlieren müssen, wenn ich es zu liebe, daß Du Deine graufige Beschäftigung einläßt, La Pistol! die Du mit Deinem Better Grissac kontrahirt. Beiläufig gesagt, hast Du nicht bemerkt, wie verändert der Mann aussieht?

Es ist etwas dunkel in meiner Dachstube hier, aber ich denke, er sah nicht gut aus.

Fortunio band sein Taschentuch wie eine Leine an Pharo's Halsband, indes er weiter sprach.

Wirst Du zu meiner Zahne schmerzen, La Pistol?

Gernlich gern, wenn ich nichts dabei riskiere . . .

Was kann es gelten, als Dein Leben? Höre, was Du zu thun hast. In Grissac's Hause geht Geheimnißvolles vor sich im Augenblick, und das will ich ergründet wissen.

Rein! Ichrie La Pistol sich schüttelnd, in den Hinterhalt lodt man mich nicht wieder!

Wenn Du lieber hängen willst, steht es Dir immer frei; erit höre mich zu Ende. Bist Du einmal im Hause, brauchst Du Dich nur von Pharo führen zu lassen, der das Versteck kennt, das ich meine.

Pharo macht nur auf Konstantien Jagd, verlegte La Pistol misstrauisch.

Pharo lebte wie Gott in Frankreich im Hause Maître Vertrands, sag' ich Dir, und Hände haben ein dankbares Gedächtnis. Du hast nur zu thun, was ich Dir antrage, und wohl Acht zu geben, wie Pharo sich benimmt. Wozu hast Du hinlänglich, um einen Vorwand zu finden, in's Haus zu kommen . . .

Ja, aber wieder hinaus! unterbrach Fortunio der Garklein; hab' ich nicht verprochen, hier zu warten, bis mich die Polizei abholen würde?

Corbac! wenn der Better Umstände machen will, hast Du ihn nur scharf zu stellen und ihn zuzuschreien: „Better, 's ist Alles entdeckt!“ und Du wirst sehen, wie er zusammenbricht.

La Pistol sah indes auf seinem Bette, und hielt sich den Kopf mit beiden Händen.

Du wirst, tuhr der Chevalier fort, Alles wohl merken, was Pharo thut, und mir dann genauen Bericht darüber erstatten. Dann begibst Du Dich, wieder mit Pharo, natürlich, nach der Cour Guimenes, wo Du beim Hauptthore Posto fassen und alle Leute, die dort eingehen, genau beobachten wirst. Erstest Du den Vorzug von Kutscheln dort eintreten, eilst Du in's erste Stadtwert, im Hofe, nach der Hof-

Sonne noch so freundlich scheinen, in La Pistol's Manjarde herrschte stetes Halbdunkel, denn die schmale Dachkante die sie erhellen sollte, ließ nur ein äußerst spärliches Licht herein.

Statt aller Antwort, fuhr La Pistol mit einer von Schluchzen unterbrochenen Stimme fort:

So muß' es enden! O! ich liebe die Nichtsmüdigkeit viel zu sehr! Das tragische Ende solcher Leidenschaft konnte nicht ausbleiben!

Wo stehst doch der verdamnte Teufel! polterte Fortunio, die Geduld verlierend und in allen Ecken umherpähend; soll mich Gott . . . dort sauert er im Bette . . . La Pistol! bist Du verrückt geworden?

Beim ersten Schritt, den er auf ihn zuthat, hörte La Pistol auf zu schluchzen und sein Ton ward gebieterisch und drohend.

Keinen Schritt weiter! Ichrie er, oder Ihr seid Alle des Todes! Ich hab' Euch ermartet! Ich habe Pulver gelegt, ich halte eine Lunte in Händen, Ihr steigt mit mir in die Luft . . . der arme Pharo zwar auch und ich beklage sein Schicksal! aber es muß sein . . .

W! Du bist also noch verrückter, als gewöhnlich! lachte Fortunio.

Ich habe mein armes Leben um eine Million verkauft, deklamirte La Pistol weiter. Wie viele sind Euch? Ich höre Tritte und Wassengelatter im Vorgange . . . Alle fliegen sie mit in die Luft! Pharo desgleichen!

Pharo, der sich beim Namen nennen hörte, sprang zum Bette seines Herrn hin und der Chevalier benützte die kleine Pause, die La Pistol machte um diejem zuzurufen:

So sieh' mich doch wenigstens an, verrückter Mensch! Ich bin es ja, Fortunio!

For — tu — mio! murmelte La Pistol verblüfft; Grissac le Riche hat Sie also nicht umgebracht, Chevalier?

Wahrscheinlich nicht . . . begann Fortunio

Und in diesem Augenblicke, erklammerte der Quaklein in tragischem Ton; also Sie, Sie sollen mich zum Schaffot begleiten?

Er froch jetzt im Nachtanze, eine baumwollene Nachtmütze tief über die Ohren gezogen, aus seinem Winkel hervor.

Keine langen Reden! sprach er, heroisch die Hand an die Hüfte stemmend, und stolz vorwärts schreitend; der Handel ist geschlossen. Ich bin dem Gesez verfallen, thun Sie Ihre Pflicht!

Fortunio packte ihn jetzt bei beiden Schultern und schüttelte ihn einige Male so dert, daß der arme Schelm um Gnade bat.

Wirst Du endlich zu Dir kommen, tief er ihm in's Gesicht zu, Du unaußsprechlicher Narr! Ich gehöre nicht zur Polizei, sag' ich Dir und bin nicht gekommen um Dich zu arretiren.



Die Pest-Charitaten-Sparkasse,
 Landstraße Nr. 53, Baron Orgy'sches Haus, verzinst Einlagen bis auf Weiteres mit 5 Cpt. und nimmt Anmeldungen für den Personal- und Portefeuille-Kreditverein entgegen.
Aufnahmestiftungen für den Personalkredit
 Dienstag, für den Portefeuille-Kredit Mittwoch, 10144

Wo ist das eleganteste und billigste
Kleidermagazin?
 Pest, Dorotheagasse, Wurmhof,
 Erste Pester Kleiderhalle,
 Von 10 h. aufwärts Herbstüberzieher.

Ein Stall
 für 5 Pferde, mit Wagenremise ist zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Bl.
 Verantwortlicher Redacteur: Carl Weiskircher.

Wiener Börsenkurse v. 3. Oktob.

A. Allgemeine Staatsfonds.		B. Grundrenten-Obligat.		C. Andere öffentliche Anleihen.		D. Aktien und Banken.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Österr. Staatsanl. 1854	100.00	Österr. Staatsanl. 1854	100.00	Österr. Staatsanl. 1854	100.00	Österr. Staatsanl. 1854	100.00
Österr. Staatsanl. 1860	100.00	Österr. Staatsanl. 1860	100.00	Österr. Staatsanl. 1860	100.00	Österr. Staatsanl. 1860	100.00
Österr. Staatsanl. 1865	100.00	Österr. Staatsanl. 1865	100.00	Österr. Staatsanl. 1865	100.00	Österr. Staatsanl. 1865	100.00
Österr. Staatsanl. 1870	100.00	Österr. Staatsanl. 1870	100.00	Österr. Staatsanl. 1870	100.00	Österr. Staatsanl. 1870	100.00
Österr. Staatsanl. 1875	100.00	Österr. Staatsanl. 1875	100.00	Österr. Staatsanl. 1875	100.00	Österr. Staatsanl. 1875	100.00
Österr. Staatsanl. 1880	100.00	Österr. Staatsanl. 1880	100.00	Österr. Staatsanl. 1880	100.00	Österr. Staatsanl. 1880	100.00
Österr. Staatsanl. 1885	100.00	Österr. Staatsanl. 1885	100.00	Österr. Staatsanl. 1885	100.00	Österr. Staatsanl. 1885	100.00
Österr. Staatsanl. 1890	100.00	Österr. Staatsanl. 1890	100.00	Österr. Staatsanl. 1890	100.00	Österr. Staatsanl. 1890	100.00
Österr. Staatsanl. 1895	100.00	Österr. Staatsanl. 1895	100.00	Österr. Staatsanl. 1895	100.00	Österr. Staatsanl. 1895	100.00
Österr. Staatsanl. 1900	100.00	Österr. Staatsanl. 1900	100.00	Österr. Staatsanl. 1900	100.00	Österr. Staatsanl. 1900	100.00
Österr. Staatsanl. 1905	100.00	Österr. Staatsanl. 1905	100.00	Österr. Staatsanl. 1905	100.00	Österr. Staatsanl. 1905	100.00
Österr. Staatsanl. 1910	100.00	Österr. Staatsanl. 1910	100.00	Österr. Staatsanl. 1910	100.00	Österr. Staatsanl. 1910	100.00
Österr. Staatsanl. 1915	100.00	Österr. Staatsanl. 1915	100.00	Österr. Staatsanl. 1915	100.00	Österr. Staatsanl. 1915	100.00
Österr. Staatsanl. 1920	100.00	Österr. Staatsanl. 1920	100.00	Österr. Staatsanl. 1920	100.00	Österr. Staatsanl. 1920	100.00
Österr. Staatsanl. 1925	100.00	Österr. Staatsanl. 1925	100.00	Österr. Staatsanl. 1925	100.00	Österr. Staatsanl. 1925	100.00
Österr. Staatsanl. 1930	100.00	Österr. Staatsanl. 1930	100.00	Österr. Staatsanl. 1930	100.00	Österr. Staatsanl. 1930	100.00
Österr. Staatsanl. 1935	100.00	Österr. Staatsanl. 1935	100.00	Österr. Staatsanl. 1935	100.00	Österr. Staatsanl. 1935	100.00
Österr. Staatsanl. 1940	100.00	Österr. Staatsanl. 1940	100.00	Österr. Staatsanl. 1940	100.00	Österr. Staatsanl. 1940	100.00
Österr. Staatsanl. 1945	100.00	Österr. Staatsanl. 1945	100.00	Österr. Staatsanl. 1945	100.00	Österr. Staatsanl. 1945	100.00
Österr. Staatsanl. 1950	100.00	Österr. Staatsanl. 1950	100.00	Österr. Staatsanl. 1950	100.00	Österr. Staatsanl. 1950	100.00
Österr. Staatsanl. 1955	100.00	Österr. Staatsanl. 1955	100.00	Österr. Staatsanl. 1955	100.00	Österr. Staatsanl. 1955	100.00
Österr. Staatsanl. 1960	100.00	Österr. Staatsanl. 1960	100.00	Österr. Staatsanl. 1960	100.00	Österr. Staatsanl. 1960	100.00
Österr. Staatsanl. 1965	100.00	Österr. Staatsanl. 1965	100.00	Österr. Staatsanl. 1965	100.00	Österr. Staatsanl. 1965	100.00
Österr. Staatsanl. 1970	100.00	Österr. Staatsanl. 1970	100.00	Österr. Staatsanl. 1970	100.00	Österr. Staatsanl. 1970	100.00
Österr. Staatsanl. 1975	100.00	Österr. Staatsanl. 1975	100.00	Österr. Staatsanl. 1975	100.00	Österr. Staatsanl. 1975	100.00
Österr. Staatsanl. 1980	100.00	Österr. Staatsanl. 1980	100.00	Österr. Staatsanl. 1980	100.00	Österr. Staatsanl. 1980	100.00
Österr. Staatsanl. 1985	100.00	Österr. Staatsanl. 1985	100.00	Österr. Staatsanl. 1985	100.00	Österr. Staatsanl. 1985	100.00
Österr. Staatsanl. 1990	100.00	Österr. Staatsanl. 1990	100.00	Österr. Staatsanl. 1990	100.00	Österr. Staatsanl. 1990	100.00
Österr. Staatsanl. 1995	100.00	Österr. Staatsanl. 1995	100.00	Österr. Staatsanl. 1995	100.00	Österr. Staatsanl. 1995	100.00
Österr. Staatsanl. 2000	100.00	Österr. Staatsanl. 2000	100.00	Österr. Staatsanl. 2000	100.00	Österr. Staatsanl. 2000	100.00

Eigentümer: C. Rothfeld, R. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Lög. 277. Pest, 1870.

So? dann lassen Sie mich los, sagte La Pistol; Sie haben keinerlei Recht mich zu mißhandeln, sagte er, sich stolz erhebend hinzu, sobald Sie nicht zur Amtsgewalt autorisiert sind.

Ich sehe, Sie sprechen wahr, begann er nach einer Pause, die er benutzte, sich zu überzeugen, ob der Chevalier in der That allein gekommen sei, und ich bin froh darüber, Ihnen meine Achtung nicht entziehen zu müssen. Wir kennen zwar einander noch nicht lange, aber die bemegten Zeiten, die wir erlebt, zählen nach Decennien. Ich habe mein Testament gemacht. Chevalier, meine Million ist sicher aufgehoben, aber es geräth mir zur Befriedigung, Ihnen noch mündlich meinen letzten Willen anzuvertrauen.

Fortunio ließ ihn jetzt reden; er war überzeugt, daß der Unglückliche den Verlust verloren habe. Und da er äußerst gutherzig von Natur, beflagte er dies von ganzem Herzen.

Welleicht ist ihm die Situation nicht klar, sprach La Pistol weiter, und ich will sie in zwei Worten beleuchten. Sie wissen, ich habe stets getrachtet, eine Million zu besitzen. . . je nach dem Zustande meiner Empfindungen, bald um die Nichtswürdigen zu tranken und zu demüthigen, bald um meine angebetete Zerline in Gold und Seide zu sehen. Meine Zerline hat mir vorgestern eröffnet, daß sie ein Pfand unerer Liebe, oder wie man will, unerer Zweiselligkeiten unterm Herzen trage. . . Wenn die Eifersucht mich peinigt, zerreißen schimpfliche Zweifel mein Inneres. . . aber Zerline hat gestern meine Zweifel zu besiegen gemußt. . . und ich wünschte nun nicht allein für sie, sondern auch für meinen Sohn oder meine Tochter, was uns der Himmel eben bescheeren will! jene Million! Und als mein Better Criffac diesen Morgen kam und mich fragte: ob ich ihm mein Leben verkaufen wollte. . .

Was? Hör' ich recht? Dein Leben. . .

Ja, der Criffac braucht Jemand, den er hängen lassen kann, als den Mörder Guillaume Vaudins. . . das ist das Brautgeschenk, das er seiner schönen Verlobten, Zerline Vaudins ausbieten denkt.

Und Du hast eingewilligt? . . .

Die Million zu nehmen, ja, verzeihe La Pistol, für Zerline und ihr Kind. . . es stand geschrieben, daß dies Weib die Ursache meines Todes sein würde!

Eine Lydine trat ihm in's Auge.

Wenn Licht betrachtest, Chevalier, sag' ich's doch lieber, wenn dieser Erbschling Hehlichkeit mit mir hätte. . . Nebenfalls hab' ich die Million und noch ist mir der Proceß nicht gemacht.

Es kostete Fortunio ziemlich viel Mühe, den halb verrückten Wuthigen zum Geschändniß des wahren Sachverhalts zu bewegen, so in Kreuz- und Quer irrlich-lette dessen Fantaste umher zwischen Zerline, die ihn zum glücklichen Vater und

Zerline, die ihn zum Hahnrei machte, für die er sein Leben opfern und an dem er stets wieder zweifeln wollte.

Endlich erfuhr der Chevalier des Genaueren, welche Farbe Criffac, der nicht minder verrückt zu nennen war, als sein Kesse Camus, genannt La Pistol, den sonderbaren Vorstoß gegeben, den er bemerken zu machen gekommen.

Ohne begrifflicher Weise seine wahren Beweggründe zu verrathen, stützte er seine Forderung auf die projectirte Verbindung mit Zerline Vaudin, in die er bis zur Kalerei vernarrt zu sein vorgab, und die unter der Bedingung einwilligte, die Seine zu werden, wenn er den Mörder ihres Vaters entdeckte.

In letzterem lag einige Wahrheit. . . Zerline hatte geglaubt, daß der Reichthum dieses Mannes weiter reichte, als der Arm der Gerechtigkeit, und sein Gold hier Licht schaffen würde.

Und außerdem hatte Criffac zu seinem Kessen gesagt: hast Du Wit, mein Junge, und es wird Dir nicht schwer fallen, zu beweisen, wie Vaudin sich in etwas betrunknem Zustande befunden; und Du in Streit mit ihm gerathen seist. Das würde der seiner Thät bejähmpft und Du in Streit mit ihm gerathen seist. Das würde der Sade einen andern Ansprich geben. Uebrigens ist Deine Lage ohnehin ganz eigen- thümlich, La Pistol; bedenke nur, wie es Allen Unklar gebracht hat, die an der geheimnißvollen Geschichte gerührt haben. Der Inspector Bertrand ist todt, und sogar sein Leichnam verschunden, der in der Morgue ausgelegt war; der Chevalier Fortunio ist todt, und die Reihe wäre jetzt an Dir. . . es ist gefährlich genug! Du gibst vielleicht höchstens zwei, drei Tage, und nimmst eine Million dafür ein.

Nun, unterbrach sich hier La Pistol, Gott sei Dank, Sie leben, Chevalier und das ist mir sehr lieb! Nur über den Inspector scheint kein Zweifel zu sein, da der Pharos wieder gekommen.

Wann dies? fragte Fortunio.

Gleich nachdem der Criffac da war, diesen Morgen.

Fortunio schien nachdenklich.

Die blonden Bertrand's sind allein daheim gewesen, murmelte er; was nur dem armen Leuzel und seiner Frau widerfahren sein mag? Corbac! er war mein bestes Triebrad in meiner Wahnserie. . . wie er sich' ich ihn nun?

Höre, Junge, wandte er sich laut an La Pistol, das Inveresse, das ich für Dich hege, hat mich veranlaßt, nähere Erkundigungen über Madame La Pistol einzuziehen. Sie ist in jeder Hinsicht Deiner würdig, Du kannst Dich auf meine Worte verlassen und ich werde meinen ganzen Einfluß aufwenden, sie die Groß- muth, mit der Du ihrer gedacht hast, in vollstem Umfange empfinden zu lassen.

Ah! Sie verkehren mit Zerline? rief der eifersüchtige Wutte auffringend.

Deine großherzigen Eigenschaften, Freund, sind leider ewig durch das niedrige Gefühl der Eifersucht verdunkelt, fuhr der Chevalier fort. Das ist nicht schön, La Pistol! Doch, sprechen wir von Deiner augenblicklichen Lage. Du hast Dein